

DIE SOLOFLÖTE

Eine Auswahl
repräsentativer Werke
vom Barock bis zur Gegenwart

vol 5: Moderne 1960 bis 2000

MIRJAM NASTASI

Ars[®]
Produktion
Schumacher

DSD

Direct Stream Digital



SUPER AUDIO CD





	EDISON DENISSOW (1929 – 1996)	
	1 Solo pour flûte (1972) <i>Ersteinspielung</i>	2 : 14
	KAZUO FUKUSHIMA (* 1930)	
	2 Mei (1962)	4 : 42
	HENRI TOMASI (1901 – 1971)	
	Les Cyclades (1967) <i>Ersteinspielung</i>	
	3 Ios (Invocation)	1 : 51
	4 Naxos (Chant d'amour)	2 : 12
	5 Delos (Danse du berger)	1 : 21
	ROBERT MUCZYNSKI (1929 – 2010)	
	6 Prelude for unaccompanied flute op.18 (1968)	0 : 51
4	RUDOLF ESCHER (1912 – 1980)	
	7 Monologue (1969)	7 : 59
	GERHARD BRAUN (* 1932)	
	8 Aphorismen (1972)	
	Nr. 2 und Nr. 5 <i>Ersteinspielung</i>	1 : 44
	AVRAHAM AMZALLAG (* 1941)	
	9 Desolation (1973) <i>Ersteinspielung</i>	3 : 04
	ISANG YUN (1917 – 1995)	
	aus: Etüden für Flöte (1974)	
	10 Allegretto für große Flöte <i>Ersteinspielung</i>	5 : 24
	GERHARD BRAUN (* 1932)	
	11 Magnificat (1979) <i>Ersteinspielung</i>	4 : 32

TRISTAN KEURIS (1946 – 1996)		
12 Fantasia (1976)		7 : 49
HENRI POUSSEUR (1929 – 2009)		
13 Flexions I (1979) (pour Baudelaire) <i>Ersteinspielung</i>		2 : 57
EDISON DENISSOW (1929 – 1996)		
2 Stücke für Flöte solo (1983) <i>Ersteinspielung</i>		
14 Pastorale		2 : 50
15 Bewegung		1 : 46
MARK KOPYTMAN (1929 – 2011)		
16 Lamentation (1984) <i>Ersteinspielung</i>		5 : 50
WLODZIMIERC KOTONSKI (1925 – 2014)		
aus: Bucolica (1989) (Morton Feldman in memoriam) <i>Ersteinspielung</i>		
17 Inscriptio		3 : 28
18 Surdis auribus		2 : 45
ELLIOT CARTER (1908 – 2012)		
19 Scrivo in vento ([1991]) (nach einem Gedicht von Petrarca)		4 : 23
TORU TAKEMITSU (1930 – 1996)		
20 Air (1995)		5 : 25
HEINZ HOLLIGER (* 1939)		
21 Petit Air pour flüte solitaire (2000) <i>Ersteinspielung</i>		1 : 52

6 DIE SOLOFLÖTE DER MODERNE IM ZEITRAUM 1960 – 2000

Die Zeit zwischen 1960 und 2000 ist für die Querflöte eine Periode der Erweiterung in jeder Hinsicht. Das Bedürfnis, neue Wege zu gehen in Komposition, Interpretation und Vermittlung führte mehr und mehr dazu, dass neue Klangeffekte, welche oft als „neue Techniken“ bezeichnet werden, ausprobiert und weiterentwickelt wurden. In gewisser Weise waren diese Effekte allerdings nicht neu, da sie auf Möglichkeiten basieren, die es zwar seit der Boehm-Flöte latent schon immer gab, jedoch nicht im Zentrum des kompositorischen Interesses standen.

Schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatten einzelne Komponisten wie Sigfrid Karg-Elert, Edgar Varèse, André Jolivet oder Bruno Maderna sich von der Ästhetik des „schönen Flötentons“ und dem Diktat der klanglichen Homogenität in allen Registern verabschiedet und eine neue Klangwelt geschaffen, die mit dem überlieferten Charakter der Flöte nicht mehr übereinstimmte. Klangphänomene, die früher verpönt waren, rücken jetzt als Expansion der Ausdrucksmittel in den Mittelpunkt. Man denke dabei z. B. an die Erweiterung der Griffpalette, die neben den Standardgriffen sowohl Mikrointervalle als auch zusätzliche Klangfarben ermöglicht, an die sogenannte Registertechnik – das Überblasen von Standardgriffen und weitere Griffverbindungen – bis hin zu Mehrklängen. Weitere zunehmend beliebte Klangeffekte sind Flatterzunge, Glissandi, Zungenvibrato sowie Veränderungen des Ansatzes, „schmutzige Tongebung“ und den Einsatz der Stimme, um nur einige zu nennen.

Die hier eingespielten Werke erheben nicht den Anspruch, einen vollständigen Überblick zu vermitteln. Dazu ist das Repertoire in dieser Periode zu umfangreich – es umfasst ja nicht nur Werke für die Standard-Querflöte, sondern auch für sämtliche anderen Flöteninstrumente von Piccolo- bis Kontrabassflöte – aber auch zu vielfältig, um es hier in all seinen Facetten darzustellen. Sie können nur einen Einblick, keinen Überblick verschaffen. Die Auswahl beschränkt sich auf Werke für die 'normale' Querflöte, weil sich an ihr, sozusagen als Prototyp, die Entwicklung des Solorepertoires über drei Jahrhunderte am deutlichsten verfolgen lässt. Wie bei den vorangegangenen vier CDs wurde auch diesmal versucht, ein breites Spektrum von bekannten und unbekanntem Werken zu vermitteln und Unterhaltendes neben

Anspruchsvollem vorzustellen. Obwohl die meisten Klangeffekte vertreten sind, stellt die Stückauswahl also keineswegs eine Art Kompendium *aller* realisierbarer moderner Techniken dar.

Das Bestreben, mit der Flöte eine neue Klangwelt zu erschliessen, führte bei manchen Komponisten dazu, Elemente der eigenen nationalen Musiktradition mit modernen Kompositionsverfahren zu verbinden. Kazuo Fukushima versucht dies mit der Stilistik traditioneller japanischer Flöten wie der *Sakuhashi* (starke Akzente, Glissando-Effekte), bei Isang Yun finden wir diese Verbindung von Tradition und Zeitgeist in der Kombination von neuen Techniken mit lang ausgehaltenen, stark vibrierenden Tönen aus der traditionell koreanischen Musik, die ein Sinnbild für den Atem und damit für das Leben selbst sind. Bei einigen Kompositionen finden sich auch orientalische Anklänge: bei Avraham Amzallag – in Marokko geboren – sind es die anklagenden Melismen in *Desolation*, bei Mark Kopytman die typischen Tonrepetitionen und ausdrucksstarken Muster verbunden mit 'modernen' Glissandi. Ähnlich auch bei Toru Takemitsu: die zahlreichen Wiederholungen kurzer Melodienfolgen vermitteln einen Hauch fernöstlicher Meditation.

Diese Beispiele zeigen auch, wie stark der Flötenklang selbst mit bestimmten Emotionen und Konnotationen verknüpft ist. In *Mei*, von Fukushima nach dem Unfalltod eines Freundes komponiert, ist der alte japanische Glaube präsent, dass der Flötenklang in der Lage ist, mit den Seelen der Verstorbenen in Kontakt zu treten.

Der Drang und die Neugier nach neuen Klangerfahrungen ist in den 70er Jahren besonders ausgeprägt, sogar bei Komponisten, die in späteren Werken wieder in eine scheinbar traditionelle Klangwelt wechselten wie z. B. Edison Denissow oder Toru Takemitsu. Hier zeigt sich erneut, dass die Querflöte mit ihrer Variabilität und klanglichen Vielfalt immer wieder zum bevorzugten Experimentier-Instrument wurde, ähnlich wie vorher schon bei Karg-Elert, Varèse oder Jolivet. Dass auch die jahrhundertlange Tradition der Flöte als Liebhaberinstrument, ja sogar als bukolisches Instrument ihre Fortsetzung fand, zeigen die Werke von Robert Muczynski oder Henri Tomasi, welche dem unterhaltenden Aspekt des Solospiels nicht aus dem Weg gehen.

Dies alles komplettiert das historische Bild und den Charakter der Querflöte, die sich im Laufe der Zeit nicht nur selbst gewandelt hat, sondern auch durch ihre Wandlungsfähigkeit zu einem musikalischen Sprachrohr der Musikgeschichte werden konnte.

EDISON DENISSOW wurde in Sibirien geboren. Er studierte zunächst Mathematik, später Musik. Bevor er 1951 sein Studium am Moskauer Konservatorium begann, wurde er bereits von Schostakowitsch gefördert, indem dieser ihm Kompositionsunterricht gab.

8 War er 1979 noch auf die Schwarze Liste des russischen Komponistenverbandes gesetzt worden, so wurde er 1990, nach der Wende, Leiter der russischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik. Seine *Solo pour flûte* von 1972 entstand also in der ersten Schaffenszeit und ist ein radikaler Aufbruch in die neue Klangwelt der Flöte mit vielen Effekten wie Spezialgriffen, Mikrintervallen, neuen Farbeffekten, Glissando-Techniken und Register-technik. Interessanterweise legen seine späteren Werke wie *Zwei Stücke für Flöte solo* Zeugnis ab von einer Rückkehr in eine für ihn typische polytonale Klangwelt. 1975 widmete er sein Flötenkonzert Aurèle Nicolet, selbst ein großer und leidenschaftlicher Promotor neuer Klangeffekte und -techniken auf der Flöte.

KAZUO FUKUSHIMA war als Komponist Autodidakt. Er war ab 1961 einer der ersten japanischen Komponisten, die an den berühmten Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teilnahmen. *Requiem* und *Mei für Flöte solo* sind die ersten Kompositionen überhaupt für die „westliche“ Flöte, in denen traditionell japanische Techniken wie bei der *Shakuhachi* auf die Flöte übertragen wurden. Bei der *Shakuhachi* wurde die Tonhöhe verändert, Bewegungen des Kopfes bzw. durch den Ansatz. *Mei* ist ein Auftragswerk des Flötisten Severino Gazzeloni.

HENRI TOMASI wurde als Sohn korsischer Eltern in Marseille geboren. Sein Vater war Amateurflötist. Er studierte in den zwanziger Jahren am Pariser Conservatoire bei Lehrern wie Gaubert und d'Indy. Im Jahre 1932 gründete er zusammen mit Prokofjew, Milhaud, Honegger und Poulenc die Kammermusikgesellschaft „Le Triton“, die sich aufgrund ihres Engagements für die zeitgenössische Musik einen Namen machte.

Während des Zweiten Weltkrieges war er Dirigent des Orchestre Nationale de France. Er schrieb Konzerte für nahezu alle Blasinstrumente. Seine Musik zeigt Einflüsse von mittelalterlichen und gregorianischen Stilelementen, Volksmusik aus der Provence und aus Korsika, aber auch die Zwölftonmusik. Dazu sagte er einmal: „Obwohl ich der Verwendung der meisten modernen Ausdrucksformen nicht aus dem Weg gegangen bin, bin ich doch im Inneren stets Melodiker geblieben. Ich kann Systeme und Sektierertum nicht ausstehen.“

ROBERT MUCZYNSKI war Sohn polnisch-slowakischer Emigranten. Er studierte Klavier und Komposition an der DePaul University in Chicago, wo er einige Jahre danach diese Fächer selbst unterrichtete. Von 1965 bis 1988 war er Kompositionsprofessor an der University of Arizona.

Muczynski veröffentlichte viele Werke für Orchester und Kammermusikensembles, für Chor und Soloinstrumente. Seine *Sonate für Flöte und Klavier op. 14* erhielt einen Preis und wurde sehr bekannt. Seine Tonsprache zeigt Einflüsse der Neoklassik und des Jazz.

RUDOLF ESCHER war Schüler von Willem Pijper und ist einer der wichtigsten niederländischen Komponisten des letzten Jahrhunderts. Seine Musik, lyrisch und expressiv, knüpft an die Stilistik von Debussy und Ravel an. In *Monologue* werden in einer Art Polytonalität verschiedene Strukturelemente ständig variiert. Escher äusserte sich oftmals als Gegner der Serialität und Atonalität. Er schrieb neben Orchester- und Chorwerken auch viel Kammermusik, darunter mehrere Werke für und mit Flöte.

GERHARD BRAUN bekam seine musikalische Ausbildung mit Hauptfach Flöte an der Musikhochschule Stuttgart. Später erhielt er Kompositionsunterricht bei Konrad Lechner. Als Flötist wurde Braun durch spektakuläre Uraufführungen avantgardistischer Flötenmusik bekannt. Dabei hatte er wesentlichen Anteil an der Erweiterung spieltechnischer Möglichkeiten der verschiedenen Flöteninstrumente, für die er neben Chor- und Orchesterwerken zahlreiche Stücke schrieb. Viele Jahre lehrte er als Professor für Quer- und Blockflöte an der Hochschule für Musik in Karlsruhe.

AVRAHAM AMZALLAG wurde als Kind jüdischer Eltern in Casablanca geboren und wanderte bereits in jungen Jahren nach Israel aus. Er studierte Flöte und Komposition in Tel Aviv und gründete später ein Ensemble für orientalische Musik. Sein Kompositionsstil ist eine Mischung aus jüdisch-orientalischen Elementen und zeitgenössischen Kompositions-Techniken.

ISANG YUN wurde in Nord-Korea geboren. Im Jahre 1956 ging er nach Europa, wo er sich zunächst in mehreren Ländern aufhielt, bis er 1957 sein Musikstudium in Berlin beendete. In seinen Werken verknüpft er ostasiatische Traditionen mit Zwölftonmusik. Aufgrund politischer Konstellationen war er 1967 in Seoul in einem Schauprozess zu lebenslanger Haft verurteilt worden, kam jedoch mit Unterstützung von Freunden wieder frei. Er wurde 1971 deutscher Staatsbürger und wohnte bis zu seinem Tod in Berlin.

Er wurde vor allem bekannt wegen seiner Kammermusik und zeigte in vielen Werken für Flöte eine große Affinität mit ihren klanglichen Ausdrucksmöglichkeiten. Das hier eingespielte *Allegretto* ist Teil der Sammlung *Etüden* für Flöte, Alflöte und Piccolo.

10

TRISTAN KEURIS, geboren im niederländischen Amersfoort, bekam seinen ersten Kompositionsunterricht von Jan van Vlijmen, ab 1962 studierte er am Konservatorium von Utrecht bei Ton de Leeuw. Später war er an den Konservatorien von Utrecht und Amsterdam selbst Professor für Komposition. Seine Werke zeigen eine sehr individuelle Kombination von tonalem und atonalem Material mit starken harmonischen Spannungen und einem starken rhythmischen Impetus. Trotz der seriellen Tradition seiner Lehrer ging er in seinem Stil und in seiner musikalischen Reflexion eigene Wege.

Interessant ist daher ein Gespräch, in dem Keuris auf die Frage, ob es heute noch möglich ist, etwas Originelles für Flöte zu komponieren, die folgende Antwort gibt: "Wenn ein Stück für Flöte solo nicht mehr möglich ist, dann stimmt etwas nicht mit der Musik, zumindest nicht mit *meiner* Musik. (...) Mit restaurativer Neo-Musik hat meine *Fantasia* nichts zu tun. Ich kann es nicht genug betonen: Ich bin kein Konvertit, ich verneine nicht fünfundzwanzig Jahre Musikgeschichte. (...) Was ich jetzt mache, wäre nicht möglich ohne das, was in der Musik in den letzten fünfundzwanzig Jahren passiert ist."

HENRI POUSSEUR wurde im belgischen Lüttich geboren, wo er später Orgel und Komposition studierte. Durch seinen Orgellehrer Pierre Froidebise kam er schon früh mit Pierre Boulez in Kontakt und nahm ab 1952 an mehreren Darmstädter Ferienkursen teil. Später arbeitete er in verschiedenen elektronischen Studios in Mailand und Köln mit Maderna, Stockhausen und Berio zusammen. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit trat er als Publizist von Büchern und Artikeln in Erscheinung und erhielt mehrere Ehrendoktorate und Auszeichnungen.

Sein Werk *Flexions I* für Flöte allein schrieb er als Direktor des Lütticher Konservatoriums für zwei Dozentinnen im Vorfeld eines Wettbewerbs und widmete das Werk Baudelaire.

MARK KOPYTMAN wurde in Podolsk südlich von Moskau geboren, war in jungen Jahren sowohl Arzt als auch Musiker. Nach seinem Klavierdiplom im Jahre 1950 promovierte er 1952 im Fach Medizin in Czernowitz. Danach studierte er Komposition in Lemberg und Moskau., promovierte zusätzlich in Musikwissenschaft und wurde seinerseits Kompositionslehrer an den Musikakademien von Leningrad und Moskau. Da er sich zunehmend antisemitischer Angriffen ausgesetzt sah, emigrierte er 1972 nach Israel, wo er an der Rubin-Akademie in Tel Aviv Komposition unterrichtete.]]

WŁODZIMIERZ KOTONSKI, polnischer Komponist und Musikforscher, komponierte *Bucolica* zur Erinnerung an Morton Feldman. Eingespielt wurden hier der dritte und der vierte Satz mit den Überschriften *Inscriptio* (Inscript) und *Surdus auribus* (für taube Ohren). Die Inscript *Morton Feldman in memoriam* erscheint am Ende des Satzes wie eine Andeutung in weiter Ferne – „*lontano*“.

Kotonski, der im September 2014 in Warschau starb, hatte zunächst dort studiert, nahm später wiederholt teil an den Darmstädter Ferienkursen und arbeitete in den siebziger Jahren mit vielen Experimentalstudios zusammen, u. a. in Paris, Köln und Baden-Baden. Er erhielt neben seiner Professur in Warschau zahlreiche Einladungen zu Gastprofessuren in Stockholm, New York, Los Angeles, Jerusalem und Seoul. Bekannt wurde er vor allem durch seine Kammermusik.

ELLIOTT CARTER, 1908 in New York geboren, hörte 1924 Strawinsky's *Sacre du Printemps* und kommentierte dies mit den Worten: "Das Größte, was ich je gehört habe." Er wurde bereits als Jugendlicher von Charles Ives gefördert, später studierte er an der Harvard University und in Paris.

Carter gilt als Nestor moderner amerikanischer Musik, unterrichtete an verschiedenen Universitäten, u.a. an der Juilliard School. Er erhielt viele Auszeichnungen, darunter zweimal den Pulitzer-Preis und 2009 einen "Grammy Award". Sein Oeuvre ist gekennzeichnet durch eine große Bandbreite und Vielfalt. Er starb 2012 im Alter von 103 Jahren.

Das Werk *Scrivo in vento* basiert auf einem Gedicht von Petrarca (1304 - 1374). Die paradoxen Gedanken und Bilder darin werden von der Flöte in extreme musikalische Kontraste verwandelt. Ruhige, lyrische Stellen wechseln sich ab mit äusserst nervösen Passagen. Deutlich erkennbar ist hier Carters typische Handschrift, unterschiedliche rhythmische Proportionen bestimmten Gesten zuzordnen. Um diese paradoxen Passagen und Gedanken auch aufgrund des Gedichtes nachvollziehen zu können, ist hier eine deutsche Übersetzung vielleicht hilfreich.

*Beato in sogno et di languir contento,
d'abbracciar l'ombra et seguir l'aura estiva,
nuoto per mar che non à fondo o riva;
solco onde, e 'n rena fondo, et scrivo in vento;*

*a 'l sol vagheggio si ch' elli à già spento
col suo splendor la mia virtù visiva;
et una cerva errante et fugitiva
caccio con un bue zoppo e 'nferno et lento.*

*Cieco et stanco ad ogni altro ch' al mio danno,
il qual di et notte palpitando cerco,
sol Amor et Madonna et Morte chiamo.*

*Così venti anni, grave et lungo affanno,
pur lagrime et sospiri et dolor merco:
in tale stella presi l'esca et l'amo!*

Petrarca, RIME SPARSE 212

*Im gesegneten Schlaf und froh über die müde Sehnsucht,
das Umarmen der Schatten und das Nachspüren des Sommerwindes
schwimme ich in einem Meer ohne Boden und Ufer, durchpflüge die Wellen,
errichte ein Haus und schreibe in den Wind ;*

*ich starre auf die Sonne so,
wie wenn sie mit ihrer starken Strahlung
meine Sehkraft bereits gelöscht hat -
und ich jage ein fliehendes Reh mit einem lahmen, kranken Ochsen.*

*Blind und erschöpft von allem außer meiner Verletztheit,
die ich zitternd Tag und Nacht suche,
rufe ich nur noch nach Liebe, Madonna und Tod.*

*So gewann ich - was für ein langes, schweres Leiden! -
nur Tränen, Seufzer und Schmerz:
unter einem solchen Stern greife ich nur noch zu Köder und Angel!"*

Übersetzung Mirjam Nastasi

TORU TAKEMITSU gehört zu den führenden japanischen Komponisten der Gegenwart und trat mit seiner unkonventionellen Schreibweise und klanglichen Sensibilität hervor. Sein Interesse galt nicht nur z.B. den traditionellen japanischen Instrumenten, sondern auch der modernen Malerei, dem Film und der Literatur. Er begeisterte sich auch für Jazz und die Beatles, für Chanson und Schlagermusik, was seine unvoreingenommene Haltung diesen Genres gegenüber dokumentiert.

Für Flöte solo schrieb er bereits 1971 das bekannte *Voice*, in dem er viele neue Klangeffekte verarbeitete. Das Stück *Air* komponierte er zum 70. Geburtstag von Aurèle Nicolet – es war seine letzte Komposition.

HEINZ HOLLIGER wurde 1939 im Schweizer Langenthal geboren. Nicht nur als Komponist und Dirigent, sondern vor allem als Oboist wurde er weltweit bekannt. Viele Werke wurden für ihn geschrieben. Bereits 1965 wurde er als Professor an die Musikhochschule Freiburg berufen.

14

Holliger schuf viele Vokalwerke, Orchesterstücke, Bühnenwerke, Kammermusik und Solostücke. Er erhielt viele Ehrungen, u.a. die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich, und viele Preise, so den Ernst-von-Siemens-Preis, den Frankfurter Musikpreis, den Grammy Award 2002.

Das kurze Stück *Petit air pour flûte solitaire*, komponiert im Januar 2000, erschien als Anhang der *Sonate (in)solit(air)e* aus dem Jahr 1995/96.

Mirjam Nastasi

THE MODERN SOLO FLUTE (1960 – 2000)

The period between 1960 and 2000 was a time of broadening horizons for the flute. The need for new directions in the composition, interpretation and communication of music increasingly led to the exploration and development of new sound effects, which were often described as “new techniques.” These techniques were not exactly new, of course; they were based on various inherent capabilities of the Boehm flute that had previously not been a focal point of compositional interest.

During the first half of the twentieth century, composers such as Sigfrid Karg-Elert, Edgar Varèse, André Jolivet or Bruno Maderna broke away from the aesthetic of the “beautiful tone” and freed themselves from the dictate of a homogenous sound across all registers of the flute. In doing so, they created a new sound world that was no longer connected to the traditional character of the flute. Previously unwanted sound effects and phenomena became the focus of an expansion of the flute’s range of expression. The widening of the fingering range, for example, made possible the use of micro-intervals and new tone colours; one might also think of the so-called register technique (overblowing using both standard and additional fingerings) and multiphonics in this context. Other techniques that gained in popularity were the flutter tongue, glissandi, tongue vibrato, embouchure changes, “dirty tone technique” and the use of the performer’s voice.

The selection of works on this recording is intended to provide no more than a brief introduction to and not a comprehensive overview of this period, which not only comprises music for the flute but for all members of the flute family from the piccolo to the contrabass. The repertoire is too broad and too multi-faceted to be presented here in all its diversity. Seeing that it would be easiest to follow the development of the solo flute repertoire over the past three centuries by using the “normal” flute as the model, the selection was limited to works for that instrument. As on the preceding four volumes of the series, the programme seeks to offer a broad spectrum of both well-known and rarely-heard, as well as entertaining and demanding

pieces. Although most of the sound effects are represented here, the selection is by no means intended to provide a complete inventory of the “new” playing techniques.

The desire to open up new sound worlds for the flute inspired some composers to combine elements of their own national traditions with modern compositional techniques. Fukushima attempted this with the stylistic vocabulary of traditional Japanese flutes such as the *Shakuhachi* (using strong accents and glissando effects); Isang Yun merged tradition and *Zeitgeist* through a combination of new techniques and the sustained, strongly vibrating sounds of traditional Korean music, representing the human breath and life itself. Some of the pieces also show oriental influences, for example in the plaintive melismas of *Desolation* by Morocco-born Avraham Amzallag, or the typical repetitions and expressive patterns combined with “modern” glissandi in a piece by Mark Kopytman. The many repetitions of short melodic fragments imbue Toru Takemitsu’s music with a hint of Far Eastern meditation.

16

These examples show how closely the sound of the flute is connected to certain emotions and connotations. Fukushima’s *Mei*, composed after the death of a friend in an accident, connects with the old Japanese belief that the sound of the flute is capable of communicating with the souls of the departed.

The quest and curiosity for new sound experiences was particularly pronounced during the 1970s, even with composers who reverted to a seemingly more traditional style in later works such as Edison Denisov and Toru Takemitsu. It demonstrates the flexibility and variability of the flute, which once again made it the instrument of choice, as previously with Karg-Elert, Varèse or Jolivet, for the purpose of experimentation. At the same time, the centuries-old tradition of the flute as an amateur, even bucolic, instrument continued on in works by Robert Muczynski and Henri Tomasi, two composers who embraced the entertainment aspect of solo flute performance.

This completes our overview of the history and character of the transverse flute, an instrument that transformed itself over time; its flexibility helped to turn it into a musical voice of music history.

EDISON DENISSOW was born in Siberia. He first studied mathematics and later music. Even before entering the Moscow Conservatory in 1951, Denisov received lessons in composition from Dmitri Shostakovich.

Blacklisted by the Union of Soviet Composers in 1979, Denisov was made chairman of the Russian Association for Contemporary Music after the collapse of the Soviet Union in 1990. His *Solo pour flûte*, written in 1972, dates from his first creative period. It presents a radical departure into new worlds of sound with numerous special fingerings, micro-intervals, tone colours as well as new glissando and register techniques. Interestingly, later works such as the *Two Pieces for Flute solo* marked the return to the more typical polytonal sound world. In 1975 Denisov dedicated his flute concerto to Aurèle Nicolet, himself a passionate advocate of new sound effects and techniques on the flute.

KAZUO FUKUSHIMA was an autodidact and one of the first Japanese composers to participate in the famous Summer Courses for New Music (*Ferienkurse für Neue Musik*) in Darmstadt from 1961 onwards. *Requiem* and *Mei* for solo flute are his first compositions for the Western concert flute, in which he transferred traditional Japanese techniques from the *Shakuhachi* to the western flute. The pitch of the *Shakuhachi* is controlled by raising and lowering the head and through changes in embouchure. *Mei* was commissioned by flutist Severino Gazzelloni.

HENRI TOMASI was born to Corsican parents in Marseille. His father was an amateur flute player. During the 1920s Tomasi studied at the Paris Conservatory, where Gaubert and d'Indy were among his teachers. In 1932 Tomasi was one of the founders, along with Prokofiev, Milhaud, Honegger and Poulenc, of the chamber music association *Le Triton*, which became well-known for its championing of contemporary music.

During the Second World War Tomasi was the musical director of the *Orchestre national de France*. He wrote concertos for almost every wind instrument; his music showed influences of medieval and Gregorian styles, Provençal and Corsican folk music, as well as dodecaphony.

Tomasi once commented on his own style: "Although I haven't shirked from using the most modern forms of expression, I've always been a melodist at heart. I can't stand systems and sectarianism."

ROBERT MUCZYNSKI, the son of Polish-Slovak emigrants, studied piano and composition at DePaul University in Chicago, where he later on taught himself for several years. From 1965 until 1988 Muczynski was professor of composition at the University of Arizona.

Muczynski published a large number of works for orchestra and chamber music ensembles, choir and solo instruments. His *Sonata for Flute and Piano Op. 14* won a prize and became very popular. His style shows the influence of neoclassicism and jazz.

18 RUDOLF ESCHER was a pupil of Willem Pijper and is considered one of the most important Dutch composers of the last century. His lyrical and expressive style builds on the tradition of Debussy and Ravel. In *Monologue*, various structural elements of the composition are modified through polytonality. Escher often spoke out against serialism and atonality. In addition to orchestral and choral works, Escher produced a significant amount of chamber music, including works for flute.

GERHARD BRAUN began his musical education on the flute at the Music Conservatory in Stuttgart. He later received instruction in composition with Konrad Lechner. Braun made a name for himself as a flute virtuoso with spectacular premiere performances of avant-garde music. He played a major role in broadening the spectrum of playing techniques for various members of the flute family. He wrote numerous works for flute as well as choral and orchestral works. For many years, Braun was professor of transverse flute and recorder at the University of Music in Karlsruhe.

AVRAHAM AMZALLAG was born to Jewish parents in Casablanca, Morocco and moved to Israel as a child. He studied flute and composition in Tel Aviv and later founded an ensemble for oriental music. His compositional style combines Jewish-oriental elements with contemporary techniques.

ISANG YUN was born in South Korea. In 1956 he travelled to Europe; he stayed in several different countries before completing his music studies in Berlin in 1957. In his compositions, Yun combines dodecaphony with East Asian traditions. Due to the situation in Korea, Yun was sentenced to life imprisonment in a political trial in Seoul in 1967, but was released soon after thanks to the support of his friends. He became a German citizen in 1971 and lived in Berlin for the rest of his life.

Yun is particularly well known for his chamber music; he wrote a great number of works for the flute, in which he showed a great affinity for the instrument's expressive possibilities. The *Allegretto* selected for this recording is taken from his Etudes for different flutes.

TRISTAN KEURIS, dutch composer who was born in Amersfoort, received his first instruction in composition with Jan van Vlijmen. From 1962 he studied with Ton de Leeuw at the Conservatory in Utrecht. Keuris himself became a professor for composition at the conservatories of Utrecht and Amsterdam. Keuris' compositions are marked by a unique combination of tonal and atonal material with strong harmonic tensions and rhythmic impulses. Although his teachers stood in the serial tradition, Keuris himself went his own way in his style and musical reflexion.

Interesting in this connection could be following statement. On the question, if it is possible today to conceive of something original for the flute, Keuris replied: " If a piece for solo flute is no longer a possibility, there must be something wrong with music or at least my music. (...) My *Fantasia* has nothing to do with restorational neo-music. I can't emphasize this point enough: I am not a convert, I do not deny twentyfive years of music history. (...) What I am doing not would have been possible without all that has happened in music over the last twentyfive years."

HENRI POUSSEUR was born in Liège, Belgium, where he studied organ and composition. Through his teacher Pierre Froidebise, Pousseur encountered Pierre Boulez at an early age and, beginning in 1952, took part in several summer courses in Darmstadt. He later colla-

borated with Maderna, Stockhausen and Berio in electronic music studios in Cologne and Milan. In addition to his activities as a composer, Pousseur published a number of books and articles and received several honorary doctorates and prizes.

Pousseur wrote *Flexions I for Flue solo* for two faculty members during his time as the director of the Conservatory in Liège; the work is dedicated to Baudelaire.

MARK KOPYTMAN was born in Podolsk, south of Moscow. As a young man, Kopytman was a doctor as well as a musician. After completing his piano diploma in 1950, he gained a PhD in medicine from the Chernivtsi Medical Institute in 1952. He then studied composition in Lviv and Moscow, gaining a second PhD in musicology. He taught at the music conservatories of Leningrad and Moscow. After being exposed to an increasing number of anti-Semitic attacks, Kopytman emigrated to Israel in 1972, where he taught composition at the Rubin Academy in Tel Aviv.

20 WŁODZIMIERZ KOTONSKI, a Polish composer and musicologist, wrote his work *Bucolica* in memory of Morton Feldman. The third and fourth movement, entitled *Inscriptio* (Inscription) and *Surdis auribus* (for Deaf Ears), were selected for this recording. The inscription *Morton Feldman in memoriam* appears at the end of the movement as if to allude to the far distance – *lontano*.

Kotoński, who died in September 2014, studied in Warsaw and later participated in several summer courses in Darmstadt. In the 1970s he collaborated with many experimental studios, for example in Paris, Cologne and Baden-Baden. Kotoński was on the faculty of the Music Academy in Warsaw; he received numerous invitations as a guest lecturer in Stockholm, New York, Los Angeles, Jerusalem and Seoul. He is most well-known for his chamber music.

ELLIOTT CARTER, born 1908 in New York City, is considered the patriarch of modern American music. As a young man he was encouraged by Charles Ives and later studied at Harvard University and in Paris. After hearing Stravinsky's *Sacre du Printemps* in 1924, he commented: "It was the greatest thing I ever heard."

Carter taught at various universities, including the Juilliard School. He received numerous awards for his music, including two Pulitzer prizes and a Grammy Award in 2009. His work is marked by its great range and variety. He died 2012 at the age of 103.

In *Scrivo in vento*, the flute transforms the paradoxical train of thought of Petrarch's (1304–1374) poem into extreme musical contrasts. Calm and lyrical sections alternate with agitated passages. Carter's hallmark style of assigning different rhythmic proportions to specific musical gestures is on prominent display in this composition. A translation of the poem is reproduced here in order to provide the listener with a better understanding of its paradoxical nature.

*Beato in sogno et di languir contento,
d'abbracciar l'ombra et seguir l'aura estiva,
nuoto per mar che non à fondo o riva;
solco onde, e 'n rena fondo, et scrivo in vento;*

*a 'l sol vagheggio si ch' elli à già spento
col suo splendor la mia vertù visiva;
et una cerva errante et fugitiva
caccio con un bue zoppo e 'nferno et lento.*

*Cieco et stanco ad ogni altro ch' al mio danno,
il qual di et notte palpitando cerco,
sol Amor et Madonna et Morte chiamo.*

*Così venti anni, grave et lungo affanno,
pur lagrime et sospiri et dolor merco:
in tale stella presi l'esca et l'amo!*

Petrarca, RIME SPARSE 212

*Blessed in dreams and satisfied to languish, to embrace shadows,
and to pursue the summer breeze, I swim through a sea that has
no floor or shore, I plow the waves and found my house on sand
and write on the wind;*

*and I gaze yearning at the sun so that he has already put out with
his brightness my power of sight; and I pursue a wandering,
fleeing doe with a lame, sick, slow ox.*

22

*Blind and weary to everything except my harm, which I
trembling seek day and night, I call only Love and my Lady and
Death;*

*thus for twenty years - heavy, long labor - I have gained only
tears and sighs and sorrow: under such a star I took the bait and
the hook!*

Translation Robert M. Durling

TORU TAKEMITSU, one of Japan's leading contemporary composers, is known for his unconventional compositional style and for his unique sensibility for sound and orchestration. His interests included traditional Japanese instruments, modern painting, film and literature. He was also an unprejudiced and enthusiastic supporter of chansons and pop music, the Beatles and jazz. He incorporated many new sound effects into *Voice*, a well-known composition from 1971. *Air*, Takemitsu's last published work, was composed for Aurèle Nicolet's seventieth birthday.

HEINZ HOLLIGER, born in Langenthal, Switzerland in 1939, rose to worldwide prominence not only as an oboist – many composers have written works for him – but also as a composer and conductor. He joined the faculty of the Music Conservatory in Freiburg in 1965.

Holliger's œuvre includes a large number of vocal and orchestral works, works for the stage, solo works, and chamber music. Among his many honours is an honorary doctorate of the University of Zurich, the Ernst-von-Siemens Prize, the Frankfurt Music Prize, and a Grammy Award in 2002.

Written in January 2000, the short piece entitled *Petit air pour flûte solitaire* was published as an addendum to his *Sonate (in)solit(air)e* from 1995/96.

Mirjam Nastasi
Transl. Hannes Rox

MIRJAM NASTASI

wurde in Utrecht (Niederlande) geboren, studierte Flöte bei Adriaan Bonsel, Nikolaus Delius und Aurèle Nicolet sowie Musikwissenschaft in Freiburg und Utrecht.

Zunächst widmete sie sich vorwiegend der zeitgenössischen Musik in verschiedenen Ensembles Neuer Musik. Später beschäftigte sie sich intensiv mit Alter Musik und Traversflöte und gab Konzerte u. a. mit Frans Vester. Mit der Traversflöte wurden Solokonzerte von Leopold Mozart, Johann Adolph Hasse und Pietro Nardini vom SWR als Ersteinspielungen aufgenommen. Sie spielte mit mehreren Pianisten und in zahlreichen Kammermusik-Ensembles, darunter dem *Consortium Classicum*. Ausserdem konzertierte sie als Duo mit der Gitarristin Sonja Prunnbauer und der Harfenistin Kirsten Ecke sowie bei vielen Musikfestivals u. a. *Frankfurt Feste* und *Orlando Festival*.

24

Mirjam Nastasi gab viele Kammermusik- und Meisterkurse, u. a. bei der Internationalen Kammermusik-Akademie Frenswegen, Masterclasses in Danzig und Krakau und an der Europäischen Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Montepulciano. Als Jurymitglied war sie regelmäßig tätig in Bayreuth sowie in Krakau und Markneukirchen.

Publizistische Tätigkeit zu aufführungspraktischen Themen, insbesondere zum Thema *Musikalische Rhetorik* sowie Kurse dazu gab sie an den Musikhochschulen Freiburg, Bremen, Karlsruhe und Frankfurt.

Ihre Lehrtätigkeit begann sie bereits mit 24 Jahren am *Koninklijk Conservatorium voor Muziek* in Den Haag. Später setzte sie fort an der Musikhochschule Frankfurt und an der Universität Mainz fort. 1991 wurde sie als Professorin für Querflöte an die Hochschule für Musik Freiburg berufen, von 1996 bis 2006 war sie auch Rektorin dieser Hochschule.



Sie war Mitarbeiterin der *Flute Library* in Amsterdam, arbeitete für den Verlag Broekmans & van Poppel Amsterdam sowie für die Universal Edition Wien und ist Herausgeberin der Reihe DIE SOLOFLÖTE im Peters Verlag Frankfurt.

Mirjam Nastasi was born in Utrecht, the Netherlands. She studied flute with Adriaan Bonsel, Nikolaus Delius and Aurèle Nicolet and musicology in Utrecht and Freiburg, Germany.

26 Nastasi initially focused on contemporary music, performing with various new music ensembles. Later on she took deep interest in early music and the transverse flute, playing with musicians such as Frans Vester and others. On the transverse flute, she performed premiere recordings of solo concerti by Leopold Mozart, Johann Adolph Hasse and Pietro Nardini for SWR Radio. Nastasi played with several pianists and with numerous chamber ensembles such as *Consortium Classicum*. She also played in duo-formation with Sonja Prunnbauer (guitar) and Kirsten Ecke (harp) and at music festivals such as *Frankfurt Feste* and the *Orlando Festival*.

Mirjam Nastasi regularly holds chamber music courses at the International Chamber Music Academy Frenswegen and masterclasses in Gdansk, Krakow and at the European Academy of Music and Drama Montepulciano. She has been a regular jury member at competitions in Bayreuth, Krakow and Markneukirchen.

Nastasi has published on the topics of performance practice and musical rhetoric and taught classes on these subjects at the music conservatories of Freiburg, Bremen, Karlsruhe and Frankfurt.

At the age of 24, Nastasi became a flute teacher at the *Koninklijk Conservatorium voor Muziek* in The Hague. She later taught at the Music Conservatory in Frankfurt and at the University of Mainz. In 1991 she became professor for flute and methodology at the University of Music Freiburg. Between 1996 and 2006 she held the post of principal at this well-known University.

Nastasi is a contributor to the *Flute Library* and has worked for music publishers Broekmans & van Poppel in Amsterdam and for Universal Edition in Vienna. She is the editor of DIE SOLOFLÖTE, a collection published by Edition Peters in Frankfurt.

EINIGE PERSÖNLICHE WORTE ZU „DIE SOLOFLÖTE“

Im Jahre 1986 – ich war gerade mit meiner Familie nach Frankfurt umgezogen – entstand die Idee, eine Dokumentation über die Entwicklung des Solorepertoires der Flöte herauszugeben. Die ersten von vielen Recherchen führten mich in die Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, wo ich so viele neue Werke wie die von Hoffmeister, Kreith, Müller, Kummer u. a. entdeckte, dass dieser Wunsch immer konkreter wurde.

28

Der Peters Verlag mit seinem damaligen Direktor Karl Rarichs unterstützte sofort mein Anliegen und in den Jahren danach gelang es mit tatkräftiger Hilfe des Lektors Roland Erben, diese Reihe in vier Bänden unter dem Titel DIE SOLOFLÖTE herauszubringen. Es wurde eine Übersicht über die Sololiteratur der Flöte über drei Jahrhunderte vom Barock über die Klassik und die Romantik bis hin zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Denn für die Zeit nach 1960 wäre es kaum möglich gewesen, die entsprechenden Rechte zum Abdrucken der Noten – wenn überhaupt – einigermaßen günstig zu erhalten. Einige Werke aus der ganzen Reihe DIE SOLOFLÖTE sind Neuveröffentlichungen.

Als im Jahre 2007 endlich die Reihe durch das Erscheinen des letzten Bandes abgeschlossen werden konnte, erhielt zu unserer großen Freude der Band IV vom Deutschen Musikverleger-Verband die Auszeichnung des Deutschen Musikeditionspreises *Best Edition 2007*.

Anfang des Jahres 2011 hat sich das Label Ars Produktion entschlossen, entsprechend den bestehenden Notenbänden vier SACDs herauszubringen, die dann in den folgenden beiden Jahren erschienen sind. Auf Anregung dieses Labels kam es dann zum Entschluss, diese Reihe mit Werken für Soloflöte für die Periode 1960 bis 2000 fortzusetzen. So ist die vorliegende CD als sinnvolle Ergänzung einer solchen Übersicht gedacht. Ein beachtlicher Teil der gesamten fünf SACDs sind im Übrigen Ersteinstrumente.

PERSONAL STATEMENT ABOUT „DIE SOLOFLÖTE“

I had just moved with my family to Frankfurt in 1986 when I began to think about publishing a collection of works for solo flute that would trace the development of the entire repertoire within this genre. During the first of many research visits to the library of the Gesellschaft der Musikfreunde in Vienna, I discovered a wealth of new material by Hoffmeister, Kreith, Müller and Kummer among others, which strengthened my belief in the project.

The publishing house C.F.Peters under its former director Karl Rarichs supported my endeavour wholeheartedly, and thanks to my resourceful and diligent editor Roland Erben we were able to publish a collection of four volumes entitled *The Solo Flute*, representing over 300 years of flute repertoire from the Baroque, Classical and Romantic periods until the first half of the twentieth century. We decided not to include works published after 1960 because of the prohibitive cost of securing the appropriate reproduction rights. Several of the works in these four volumes are published here for the first time.

29

After the publication of the fourth and final volume in 2007, we were delighted to receive the *Best Edition Award 2007* from the Association of German Music Publishers.

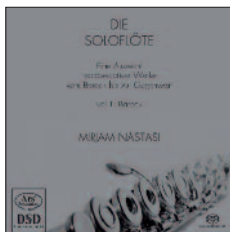
In the beginning of 2011 the music label Ars Produktion embarked on a project to issue four SACD recordings corresponding to each volume of the edition. Following the suggestion of this label the decision was made to continue this recording series with works for solo flute composed between 1960 and 2000. In that way this fifth CD with its representative selection of the late 20th-century repertoire completes the overview of three centuries of flute solo music. A considerable number of the recorded works on all five disks are premiere recordings.

ARS 38 101

DIE SOLOFLÖTE
vol 1: Barock

Eine Auswahl repräsentativer Werke
vom Barock bis zur Gegenwart

Miriam Nastasi, Flöte



ARS 38 102

DIE SOLOFLÖTE
vol 2: Klassik

Eine Auswahl repräsentativer Werke
vom Barock bis zur Gegenwart

Miriam Nastasi, Flöte



30

VOL 1 – 4

Werke aus / works from DIE SOLOFLÖTE, Edition Peters Nr. 8641a–d

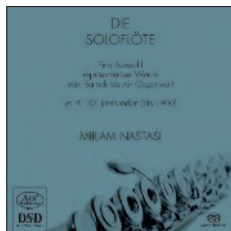


ARS 38 103

DIE SOLOFLÖTE
vol 3: Romantik

Eine Auswahl repräsentativer Werke
vom Barock bis zur Gegenwart

Mirjam Nastasi, Flöte



ARS 38 104

DIE SOLOFLÖTE
vol 4: Moderne bis 1960

Eine Auswahl repräsentativer Werke
vom Barock bis zur Gegenwart

Mirjam Nastasi, Flöte

31

IMPRESSUM

Produzent: Annette Schumacher • Tonmeister: Manfred Schumacher • Aufnahme: 9.-11.9.2014, Immanuelkirche Wuppertal •
Layout: Annette Schumacher • Coverfoto: istockphoto, ctgledhill24 • Künstlerfotos: Susan Roschan / Foto Inhoffen Freiburg
• Texte: Mirjam Nastasi • Übersetzung: Hannes Rox • Gesamtspielzeit 76 : 40 • © 2015



SUPER AUDIO CD

**HYBRID
MULTICHANNEL**

plays on
SACD, CD & DVD player




DIE SOLOFLÖTE

vol 5: Moderne 1960 bis 2000

- * 1 EDISON DENISSOW (1929 – 1996) Solo pour flüte (1972)
- 2 KAZUO FUKUSHIMA (* 1930) Mei (1962)
- * 3-5 HENRI TOMASI (1901 – 1971) Les Cyclades (1967)
- 6 ROBERT MUCZYNSKI (1929 – 2010) Prelude for unaccompanied flute op.18 (1968)
- 7 RUDOLF ESCHER (1912 – 1980) Monologue (1969)
- * 8 GERHARD BRAUN (* 1932) Nr. 2 und Nr. 5 aus: Aphorismen (1972)
- * 9 AVRAHAM AMZALLAG (* 1941) Desolation (1973)
- * 10 ISANG YUN (1917 – 1995) Allegretto für große Flöte aus: Etüden für Flöte (1974)
- * 11 GERHARD BRAUN (* 1932) Magnificat (1979)
- 12 TRISTAN KEURIS (1946 – 1996) Fantasia (1976)
- * 13 HENRI POUSSEUR (1929 – 2009) Flexions I (1979)
- * 14-15 EDISON DENISSOW (1929 – 1996) Pastorale und Bewegung, 2 Stücke für Flöte solo (1983)
- * 16 MARK KOPYTMAN (1929 – 2011) Lamentation (1984)
- * 17-18 WLODZIMIERC KOTONSKI (1925 – 2014) Inscriptio und Surdis auribus aus: Bucolica (1989)
- 19 ELLIOT CARTER (1908 – 2012) Scrivo in vento (1991)
- 20 TORU TAKEMITSU (1930 – 1996) Air (1995)
- * 21 HEINZ HOLLIGER (* 1939) Petit Air pour flüte solitaire (2000)

MIRJAM NASTASI Flöte

* W O R L D
P R E M I E R E
R E C O R D I N G

	Produzent: Annette Schumacher • Tonmeister: Manfred Schumacher • Aufnahme: 9.-11.9.2014, Immanuelkirche Wuppertal • Layout: Annette Schumacher • Künstlerfotos: Susan Roschan / Foto Inhoffen Freiburg • Coverfoto: istock-photo, ctgledhill24 • Booklettext: Mirjam Nastasi • Übersetzung: Hannes Rox • Gesamtspielzeit 76:40 • © 2015			MADE IN GERMANY	
					
			4 260052 381755		